1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 23.

Mittwoch den 21. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 16. März. Se. Majestät der König haben dem Obersten v. Herrmann, Mitglied der Direktion der Allgemeinen Kriegsschule, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg=Strelitz sind nach Neu=Strelitz, Se. Durchlaucht der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Anton Radziwill, nach Teplitz, Se Excell. der Erb=Hofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf v. Königsmarck, nach Netzband, Se. Excell. der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen, v. Schön, nach Königsberg, und der Kaiserl. Oesterr. Cabinets=Kurier Steidel nach Wien von hier abgegangen.

Berlin, den 17. März. Se. Maj. der König haben den bisherigen Kammergerichts=Assessor und Gerichts=Amtmann Mertz zu Cottbus zum Rath bei dem dortigen Landgerichte zu ernennen geruhet.

Der bisherige Ober=Landesgerichts=Referendarius Weber ist zum Justiz=Commissarius in dem Bezirke des Land= und Stadtgerichts zu Nordhausen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ellrich, bestellt worden.

Der bisherige Advokat Carl Feller ist zum Anwalt bei dem Landgerichte zu Trier bestellt worden.

Der evangelische Bischof und General=Superintendent in Pommern, Dr. Ritschl, ist nach Stettin von hier abgegangen.

Der Königlich Französ. Cabinets=Kurier Christophe ist, von St. Petersburg kommend, nach Paris hier durchgegangen.

Bei der am 13. und 14. d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 65ster Königl. Klassen=Lotterie, fiel der Hauptgewinn von 8000 Thlrn. auf Nr. 18198.; 2 Gewinne zu 3000 Thlrn. fielen auf Nr. 48002. und 83536.; 3 Gewinne zu 1200 Thlrn. auf Nr. 21296. 26228. und 70842.; 4 Gewinne zu 800 Thlrn. auf Nr. 1714. 5502. 59123. und 65427.; 5 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 27755. 34551. 39039. 41569. und 61726.; 10 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 656. 2649. 16967. 24299. 29537. 63029. 69636. 76606. 81498. und 89763.; 25 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 2220. 11373. 11430. 22965. 31465. 32013. 33163. 33727. 34342. 41874. 43323. 46623. 51434. 52028. 53474. 53504. 53906. 56943. 57692. 57780. 64423. 66706. 73261. 80290. und 86173. — Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 7. April d. J. festgesetzt.

Berlin, den 15. März 1832.

Königl. Preuß. General=Lotterie=Direktion.

Aachen, den 10. März. Das neueste Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung enthält folgende Be-

kanntmachung: „In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 2. Januar d. J., wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auch das Königliche General-Commando des 8. Armee-Corps, der schnelleren Abhülfe wegen, direkt von den Herren Landräthen Gesuche auf Beurlaubungen von Soldaten, welche sich jedoch nie über 6, höchstens 8 Wochen ausdehnen können, anzunehmen bereit ist."

Coblenz, den 11. März. Bei dem hier in Garnison stehenden 25., so wie bei dem 28. und 29. Infanterie-Regiment (letzteres in Saarlouis), haben sehr bedeutende Beurlaubungen statt gefunden.

Deutschland.

Braunschweig, den 12. März. Der früher bereits angeregte Plan, die beiden Residenzstädte Braunschweig und Hannover durch eine Eisenbahn mit den freien Hansestädten zu verbinden, ist wieder aufgenommen worden, und es finden über diesen Gegenstand Unterhandlungen statt, von denen man sich einen befriedigenden Erfolg verspricht.

Cassel, den 10. März. Landtag. Sitzung vom 6. März. Hr. Jordan hielt einen Vortrag über die Aeußerung des Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten, in Betreff der Separat-Protokolle des deutschen Bundestages an die Stände-Versammlung und die Entwickelung der Bundes-Verfassung im constitutionellen Sinne, welcher im Wesentlichen dahin ging, auf den früheren Anträgen zu beharren. Der Druck dieses Vortrages wurde beschlossen. Hr. Pfeiffer 1. drückte den Wunsch aus, daß für diesen Fall einzelne Punkte, welche sich auf Personen bezögen, weggelassen würden; Hr. Jordan aber bestand darauf, daß sein Vortrag vollständig gedruckt werde, indem es ihm freistehen müsse, auf die durch die Zeitung bekannt gemachte Aeußerung des Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten das Nöthige zu erwidern. — — Seit einiger Zeit bemerkt man, daß die Offiziere unserer Armee aufgehört haben, die kurhessische National-cocarde zu tragen. Da beim Militair die geringste Veränderung in den Uniformen nicht ohne besondern höhern Befehl vorgenommen werden kann, so vermuthet man wol nicht ohne Grund, daß die Militairpersonen durch eine Ordre von Oben herab zur Weglassung der Cocarde veranlaßt seyn dürften. — Der bei dem Generalstabe angestellte General v. Müldner ist mit einer besondern Mission nach Hanau abgereiset. Man versichert, er sey mit einer Untersuchung des Benehmens des dort commandirenden General v. Loßberg beauftragt, der einer ungesetzlichen, verfassungswidrigen Einschreitung an jenem Tage, wo die gröbliche Mißhandlung eines polnischen Offiziers statt fand, beschuldigt wird. Nicht nur von dem Civil-Gouverneur in der Provinz Hanau, Regierungs-Director v. Baumbach, sondern auch sogar von dem Offizier-Corps der dort stationirten Truppen sind, wie man hört, sehr gravirende Beschwerden gegen den General v. Loßberg hier eingelaufen.

Cassel, den 13. März. Landtag. Sitzung vom 8. März. Hr. Duysing berichtete Namens des Handels-Ausschusses: Das Finanz-Ministerium habe der Stände-Versammlung wissen lassen, daß die Zollvereinigung zwischen Preußen und Hessen einerseits, und Baiern und Würtemberg andererseits, ihrem Abschlusse nahe sey; da sich jedoch die Verhandlungen über einen solchen Vertrag nicht wol öffentlich vornehmen ließen, so möge die Stände-Versammlung das Finanz-Ministerium zu dessen Abschluß ermächtigen. Der Ausschuß sey, in Erwägung der durch eine solche ausgedehnte Zollvereinigung zu erwartenden Vortheile, und auch jene Regierungen von ihren betreffenden Stände-Versammlungen zum Abschlusse dieses Vertrages ermächtigt worden wären, der Ansicht, die verlangte Ermächtigung zu ertheilen, jedoch unter folgenden Voraussetzungen: daß 1) der Vertrag auf Gleichstellung der paciscirenden Theile beruhe; daß 2) bei dieser Gelegenheit die durch die Zollvereinigung mit Preußen herbeigeführten Nachtheile für einzelne Gewerbe, z. B. für die Branntweinbrennereien und den Transit, möglichst beseitigt, und daß 3) zuvor Sachkundige im Lande über diese Angelegenheit gehört würden. Es ward der Druck dieses Berichtes beschlossen.

Frankfurt a. M., den 10. März. Es geht hier schon seit einigen Tagen das Gerücht, von Seiten des Bundestages habe man die Publikation einer Entscheidung hinsichtlich der übertrieben freisinnigen Journalistik des „Westboten" und der „deutschen Tribüne" baldigst zu erwarten; wogegen aber auf der andern Seite wieder versichert wird, daß man bei dem Bundestage mit der größten Thätigkeit an der Ausarbeitung eines „allgemeinen Preßgesetzes für alle deutsche Staaten" beschäftigt, und daß man dem Abschlusse desselben schon sehr nahe gerückt sey. — Eine kleine Schrift: „Der Empfang der Polen in Frankfurt, von Fr. Funk", — soll, wie man hört, vergangene Woche hier in Beschlag genommen worden seyn. — Die neulich von sämmtlichen hiesigen Blättern mitgetheilte Nachricht, als seyen die hohen kurhess. Transitzölle herabgesetzt worden, wird noch immer hier bezweifelt, indem, nach zuverlässigen Nachrichten, ein hiesiges Handelshaus noch gestern (d. 9. März) auf sächsische Güter 2 Thaler Preußisch für den Centner kurhessischen Transitzoll bezahlen mußte.

Mainz, den 7. März. Am jüngst verwichenen Fasching-Montage lief die öffentliche Ruhe Gefahr, auf dem Maskenball im Schauspielhause gestört zu werden. Etwa 20 oder 30 Stimmen unter den im Parterre versammelten Ballgästen forderten nämlich das Orchester auf, die Marseillaise zu spielen. Die-

sem Verlangen ward nicht Genüge geleistet, und als dasselbe mit wachsender Heftigkeit geäußert ward, trat die Polizei dazwischen und bemühte sich, die Schreier zur Ruhe zu bringen, jedoch erfolglos. Das Orchester sah sich am Ende genöthigt, die hier sehr beliebte Weise auszuführen.

Darmstadt, den 10. März. Hier bildet sich gegenwärtig eine Gesellschaft staatsrechtlich gebildeter Männer, die damit umgeht, neben dem zu Speyer seit Anfang dieses Jahres erscheinenden „hessischen Volksblatte" ein anderes literarisch-politisches Institut zu gründen, das sich unter dem Titel „der Volksfreund" zwar ebenfalls mit Erörterung der nationalen und populairen Interessen beschäftigen, dabei aber in einem auch die gebildeteren Klassen der Gesellschaft mehr ansprechenden Geiste redigirt seyn müsse.

Carlsruhe, den 8. März. Ihro königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Wasa, geborene Prinzessin von Baden, ist am 3. d. M., Abends halb 7 Uhr, zu Wien von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden.

Carlsruhe, den 9. März. Diesen Abend nach 8 Uhr ist I. k. H. die Frau Großherzogin von einem gesunden Prinzen schnell und glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und der neugeborene Prinz erfreuen sich des erwünschtesten Wohlseyns.

Heidelberg, den 10. März. Wir vernehmen, man habe den widersetzlichen Redakteur des „Westboten", Dr. Siebenpfeiffer, mit Militair nach Frankenthal zum Zuchtpolizeigericht zur Verantwortung abgeholt.

Vom Rhein, den 6. März. Glaubwürdigen Briefen aus dem baierischen Rheinkreise zufolge, machen die militairischen Demonstrationen, welche man gegen den aufgeregten Geist dieser Provinz von den älteren Kreisen Baierns aus unternimmt, großes Aufsehen; ja die Bewohner Rheinbaierns wissen sich diese militairische Concentrirung durchaus nicht zu erklären, da, nach Versicherung dieser Briefe, in dem ganzen Rheinkreise die größte Ordnung herrsche. Auf das Bestimmteste wird darin den von öffentlichen Blättern ausgestreuten Gerüchten widersprochen, daß man in mehreren Orten jenes Kreises Freiheitsbäume aufgepflanzt und die dreifarbige Fahne aufgesteckt habe. — Auch nach Berichten aus Franken dauern die militairischen Bewegungen baier. Truppen nach dem Rheinkreise immer noch fort, und man scheint daselbst eine imposante Macht zusammenziehen zu wollen.

München, den 8. März. Man versichert, Se. Maj. der König werde mit Anfang Aprils nach Italien reisen. Ihro Maj. die regierende Königin wird, dem Vernehmen nach, auch in diesem Jahre wieder die Bäder zu Dobberan gebrauchen, die sich im vorigen Jahre von so wohlthätigem Erfolge erwiesen haben. — Von den (im vor. Stück uns. Ztg. gemeldeten) Verhaftungen hat sich bis jetzt nur jene des aus dem Rheinkreise gebürtigen Dr. Pistor bestätigt. Die Papiere desselben wurden unter Siegel gelegt, und die Sache ist bereits dem hiesigen Stadtgerichte zur Untersuchung übergeben. — Ein Cabinets-Kurier an die rheinbaierische Kreisregierung, welcher bereits am 5. d. an dem Orte seiner Bestimmung angelangt seyn dürfte, soll derselben den Befehl überbracht haben, das fernere Erscheinen der „Tribüne" und des „Westboten" auf gesetzlichem Zwangswege zu sistiren, und jeden weiteren Mißbrauch der Presse mit der Autorität der Staatsgewalt zu verhindern.

Bamberg, den 9. März. Seit einigen Tagen kommen wieder viele polnische Offiziere und Unteroffiziere hier durch, worunter neulich ein bejahrter Oberst mit Frau und drei Kindern — eines von 9 Wochen — und ein Oberst-Lieutenant, dem der rechte Fuß zerschossen, sich befanden. Sie wurden Alle in den Gasthöfen zum Bamberger Hofe und zum Deutschen Hause aus der früher dafür gemachten Sammlung bewirthet, und frei nach Würzburg oder Schweinfurt befördert.

Homburg, den 8. März. Gestern Morgen berief der Landcommissair Dilg die 24 Gemeinderäthe Homburgs auf das Rathhaus, und eröffnete ihnen ein Regierungs-Rescript des Inhalts: „Daß die königliche Regierung des Rheinkreises bei fortwährender hartnäckiger Weigerung des Redakteurs der deutschen Tribüne, Dr. Wirth, seine Pressen versiegeln zu lassen, sich jetzt genöthigt sehe, diesen Akt mit Gewalt zu vollziehen." Die hierdurch in Homburg hervorgerufene Gährung wurde durch die sichere Nachricht aus Zweibrücken gesteigert, daß zur Sicherung des vorzunehmenden Aktes ein Theil der neuerdings nach Rheinbaiern geschickten Chevauxlegers nach Homburg kommen werde. Heute Morgen um halb 9 Uhr rückten denn auch 2 Eskadrons der erwähnten Truppen, im Ganzen etwa 140 Mann, in Homburg ein und stellten sich dem Hause der Druckerei gegenüber auf. Der größere Theil der Einwohner Homburgs, so wie viele Fremde aus der Nähe, hatten die Truppen beim Eingange in die Stadt erwartet, und bis zur Druckerei begleitet. Demnächst erschien der Landcommissair in Begleitung von 12 Gensd'armen, einigen Polizeidienern und 3 Tagelöhnern. Der Landcommissair theilte hierauf dem Redakteur der deutschen Tribüne, der aus dem untern Fenster sah, den Befehl der Regierung mit und forderte ihn auf, die Hausthür zu öffnen. Der Redakteur der Tribüne wollte ihm hierauf den Artikel des Strafgesetzbuches, wonach ein Beamter, der ohne richterlichen Befehl eine Thür erbricht, kriminell behandelt wird, vorlesen, wurde aber vom Landcommissair mit den Worten unterbrochen, daß dieser keine Erklärung des Redakteurs anders, als im Hause, entgegen nehmen werde. Da der Dr. Wirth dessen

ungeachtet die Hausthür nicht öffnete, so forderte der Landcommissair im Namen des Gesetzes sämmtliche andere Bewohner zur Oeffnung des Hauses auf. Als auch diese Aufforderung vergeblich war, ermahnte er die Zuschauer zur Ruhe, und befahl dann den 3 mitgebrachten Taglöhnern, die Thür gewaltsam zu erbrechen. Die 12 Gensd'armen bildeten hierauf einen Kreis um die Hausthür, innerhalb dessen die Taglöhner mit ihren Aexten und Hammern dieselbe aufschlugen. Nach Einbruch der Hausthür verfügte sich der Landcommissair in das Zimmer des Dr. Wirth und forderte ihn auf, der Versiegelung der Pressen beizuwohnen. Dieser aber lehnte die Aufforderung ab. Die stark verrammelte Thür der Druckerei wurde nun auf gleiche Weise gewaltsam erbrochen, und der Akt der Versiegelung an den Pressen vorgenommen. Nachdem die Truppen noch eine halbe Stunde auf dem Markte gestanden hatten, verließen sie die Stadt, blieben aber noch mehrere Stunden außerhalb derselben aufgestellt. Der Redakteur der deutschen Tribüne ritt gleichfalls nach einer halben Stunde nach Zweibrücken, um beim Staatsprokurator seine Klage gegen den Landcommissair anzubringen.

Frankenthal, den 10. März. Der von uns angekündigte Prozeß des Dr. Siebenpfeiffer wurde heute vor überfülltem Auditorium verhandelt. Die Staatsbehörde hatte gegen ihn wegen Abreißung der auf seine Presse in Oggersheim durch den dasigen Bürgermeister auf Regierungsbefehl angelegten Siegel geklagt. Die Verhandlungen begannen mit Vernehmung der Zeugen, sodann sprach der Vertheidiger des Dr. Siebenpfeiffer. Der Letztere nahm hierauf selbst das Wort und suchte auseinander zu setzen, daß die Journalistik im Kriege sey, indem man die Opposition nicht auf dem Wege des Wortes zu widerlegen suche ꝛc. Nachdem der Präsident dem Redner die Schranken der Mäßigung empfohlen, der freie Vertheidiger aber die freie Vertheidigung in Anspruch genommen und behauptet hatte: „was der Angeklagte sage, gehöre zur Sache", gingen die Verhandlungen zwischen der Staatsbehörde und dem Angeklagten bis gegen 1 Uhr fort, und es erfolgte gegen 2 Uhr die Entscheidung des Gerichts dahin: Da das Abnehmen der Siegel, wenn es erwiesen wäre, allerdings ein Vergehen bilde, der Beweis aber nicht hergestellt, die Untersuchung jedoch nicht erschöpft sey, so wäre solche gegen einen noch auszumittelnden Thäter fortzusetzen, und die Sache daher auf unbestimmte Zeit zu vertagen, Kosten vorbehalten.

Aus den Maingegenden, den 14. März. Aus Hanau wird unter dem 7. d. gemeldet: „Der Hofmarschall v. Kruse ist vor einigen Tagen aus Baden-Baden hier angekommen, um die erforderlichen Anstalten zur demnächstigen Aufnahme Sr. k. H. des Kurfürsten im Lustschlosse Philippsruhe zu treffen.

Die Baierische Staats-Zeitung enthält nun das königl. Rescript zur Sistirung der Presse der deutschen Tribüne und des Westboten. Als einen der Gründe dieser Maaßregel wird darin auch angeführt, daß im gedachten Blatt eine Reihe der beleidigendsten Angriffe auf die Häupter auswärtiger Staaten und der kühnsten Aufrufe zur Umwälzung deren Verfassung und zur Störung der in denselben bestehenden Ruhe und Ordnung erschienen.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 10. März. Ein hier aus dem Haag angekommenes Schreiben giebt zu allen den Vermuthungen über des Grafen Orloff Mission im Haag und deren Erfolg beim Haager Cabinet, von welchen die Zeitungen seit 14 Tagen wimmeln, den allein echten Schlüssel. Dieser besteht in der von den Verbreitern jener Nachrichten zum Grunde gelegten Idee, daß Modifikationen im Traktate nothwendig seyen. Erst durch ein neues Protocoll der Conferenz würde man etwas Bestimmtes über Graf Orloff's Mission und deren Resultat erfahren. Uebrigens bestätige es sich, daß sein Aufenthalt im Haag länger dauern wird als man vermuthete.

Oesterreich.

Wien, den 10. März. Aus Italien haben wir keine neueren Nachrichten. Es heißt, der heil. Vater habe dem Grafen v. St. Aulaire die Pässe zu seiner Rückkehr nach Frankreich zuschicken wollen; allein die Repräsentanten der großen Mächte hätten ihn davon abgehalten, und so dürfte der franz. Botschafter, ungeachtet der Mißhelligkeiten die zwischen seinem Hofe und dem päbstlichen Stuhle eingetreten sind, dennoch unter einem öffentlichen Karakter in Rom verbleiben.

Italien.

Nachrichten aus Rom zufolge, habe Se. Heiligkeit die am 23. Februar zwischen dem Commandanten der Citadelle von Ancona, Oberst-Lieutenant Ruspoli, und dem franz. Obersten vom 66. Linien-Regiment, Combes, abgeschlossene provisorische Convention nicht nur nicht ratificirt, sondern selbe durchaus gemißbilligt, und Sich vorbehalten, diejenigen päbstlichen Offiziere, die an diesem Akte Theil genommen, deshalb zur Rechenschaft zu ziehen. Der heilige Vater hat, laut denselben Nachrichten, befohlen, daß seine Truppen aller Waffengattungen, die Polizeiwache ausgenommen, unverzüglich die Stadt und Festung von Ancona verlassen und sich nach anderen Städten der Provinz begeben sollen.

Privatbriefe aus Rom vom 28. Februar melden: „Der Cardinal-Staatssekretair hat an den franz. Gesandten Herrn St. Aulaire wegen der Besetzung von

Ancona unter dem 25. und 26. Febr. zwei Noten erlassen, worin er sagt: Se. Heil. prostetirt förmlich gegen diese Verletzung des päbstlichen Gebiets, die am Morgen des 23. Februar von Seiten des franz. Geschwaders statt fand, so wie gegen alle Eingriffe in seine Souverainetätsrechte und gegen die sich erlaubten Verletzungen der Sanitätsanstalten von Seiten des franz. Geschwaders, indem er zugleich überdies die franz. Regierung für alle daraus entstehenden Folgen verantwortlich erklärt. Se. Heil. verlangt, daß die in Ancona feindlich eingedrungenen franz. Truppen sich augenblicklich daraus entfernen. Bei dem Gefühle des höchsten Mißfallens, wovon Se. Heil. über einen so unangenehmen Vorgang durchdrungen ist, hält sich der heilige Vater überzeugt, daß er von der Redlichkeit der franz. Regierung die gerechte Genugthuung, die er verlangt, erhalten werde. Der Delegat erhielt Befehl, nach Osimo zu ziehen, und die Truppen sollen einen Sanitäts-Cordon um Ancona bilden. Lazarini und Prinz Ruspoli sind hierher berufen, um sich wegen ihres Benehmens zu verantworten. Wie man versichert, hätten die franz. Truppen auch Pesaro und Recanati besetzt.

Von der italienischen Grenze, den 4. März. Der franz. Gen. Cubières hat zu Ancona eine Proklamation erlassen, worin erklärt wird, die Franzosen seyen gekommen, den Frieden zu erhalten, die Bürger zu beschützen und dem Pabste beizustehen.

General Cubière's ist bald nach der Besetzung von Ancona über Rom daselbst angekommen, und hat die französ. Truppen inspicirt. Graf St. Aulaire war noch in Rom, sah aber keinen von seinen Collegen, und schien jede Berührung mit dem diplomatischen Corps vermeiden zu wollen, bis der erste übele Eindruck vorübergeht, den die unerwartete Besitznahme von Ancona in Rom hervorgebracht hat. Man weiß jedoch nicht, ob der heil. Vater, der gegen das Geschehene als eine Verletzung des Völkerrechts und seiner Würde feierlich protestirt hat, nicht auf seinen ersten Entschluß zurückkommen und auf die Abreise des Grafen St. Aulaire dringen wird. Bisher haben die fremden Gesandten verhindert, daß es nicht zu einem so auffallenden Schritte komme, wodurch die Schwierigkeiten, in welchen sich die Mächte befinden, nur vermehrt, und eine gütliche Ausgleichung sehr erschwert werden würde. Der Pabst hat auf die Schweizer-Truppen verzichtet, die ihm der König von Neapel zuschicken wollte.

Capitulation von Ancona, datirt den 23. Februar. Mittags. „Die Unterzeichneten haben sich im Kriegsrathe vereinigt, um über das Verlangen, das uns von einem französischen Obersten und Parlementair gestellt ist, zu berathen, welcher in vergangener Nacht mit Linientruppen ans Land gestiegen ist, und gleich, nachdem er sich des Platzes bemächtigt, die Festung belagert und uns kund gethan hat: „„daß er von seiner Regierung als Freund des heiligen Stuhles komme, daß er der Festung als militairischen Stützpunktes bedürfe, und die Garnison mit Waffen und Bagage und den militairischen Ehren ziehen lassen, oder mit ihr gemeinschaftlich den Dienst verrichten wolle, indem er eine gleiche franz. Macht in die Festung legen werde, bis ein Entschluß aus Rom erfolge."" Während der Besetzung soll der Commandant ein Franzose seyn. Sollten sich die österreichischen Truppen vor dem Platze zeigen, so können sich die päbstlichen auf die Hauptstadt zurückziehen, doch dürfen sie dann nicht die Waffen zu Gunsten der Oesterreicher oder irgend einer Nation gegen die Franzosen führen. Die päbstliche Fahne bleibt neben der französischen aufgezogen. Bei Abzug der Franzosen bleiben alle der Regierung angehörenden Kanonen ꝛc. in den Händen der päbstlichen Truppen. Unterz. Oberstlieut. Ruspoli." — „Angenommen Oberst Combes."

Frankreich.

Paris, den 7. März. Vorgestern hat Hr. Ofalia dem Könige in einer Privat-Audienz den Brief des Königs von Spanien übergeben, wodurch derselbe die glückliche Entbindung der Königin von Spanien dem Könige der Franzosen anzeigt.

(Messager.) Die neuesten Depeschen aus Spanien besagen, daß König Ferdinand VII. in der Absicht beharrt, Don Miguel zu unterstützen.

Es ist ganz unbezweifelt, daß eine neue Expedition nach Algier unternommen werden sollte, an deren Spitze der Herzog von Orleans zu stehen bestimmt war, weil dessen Anwesenheit in Algier nothwendig, wenigstens sehr zuträglich scheint.

Champollion ist nur 41 Jahre alt geworden. Die Hauptursache seines Todes ist übermäßige Anstrengung im Arbeiten. Er war seit den letzten zwei Jahren damit beschäftigt, die bei seiner Reise in Aegypten gesammelten Materialien zu einem wissenschaftlichen Ganzen zu ordnen. Es wird schwer, ja unmöglich seyn, daß ihn Jemand in diesem Geschäft, von dem ihn der Tod abgerufen hat, ersetze. Er hatte so eben eine grammatische Uebersicht über die Sprache und Schrift der alten Aegyptier vollendet.

Das J. des Débats enthält eine sehr ausführliche, wissenschaftlich gefaßte Ankündigung von der Ausgabe der sämmtlichen Werke Hegel's (Berlin bei Dunker und Humblot), in welcher die ungemeinen Verdienste dieses Philosophen um die Wissenschaft auf eine sehr begründete Weise anerkannt werden.

Das Journ. du Comm. regt alle Kräfte seiner Partei auf, um die Diskussion des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten möglichst heftig zu machen. Es will, daß vor der Bewilligung desselben die De-

putirten fragen sollen: „Was ist aus Polen und dessen Nationalität, für die das Ministerium sich verbürgte, geworden? Was aus der Demolirung der belgischen Festungen? Was aus der Räumung der Romagna von österreichischen Soldaten? Was aus der Entwaffnung Europa's? — Auf dieser letzten Frage beruht Alles! Die Kammer muß entschlossen handeln, um die Ungewißheit, die Alles tödtet und verzehrt, endlich auf eine oder die andere Art entschieden zu endigen.

Hr. Albert Berthier de Sauvigny, der den König neulich fast übergefahren hätte, ist aus dem Gefängniß auf den Carousselplatz geführt worden, wo man an Ort und Stelle den Thatbestand mit Hülfe eines Architekten untersucht hat, der einen Plan von der Oertlichkeit aufnehmen und zu den Akten bringen soll.

Der Const. sucht zu beweisen, daß sowohl das Ministerium selbst als auch in der Person seiner Repräsentanten in Italien, Hrn. v. St. Aulaire und Hrn. Barante, zum Besten gehabt worden sey, und zwar durch den Cardinal Bernetti, durch den Grafen Appony, denn der Erste habe erklärt, daß der Pabst niemals Oesterreichs Hülfe ansprechen, der Letzte, daß dieses niemals seine Kräfte mit denen der päbstlichen vereinigen werde. Uebrigens glaubt der Const. nicht, daß unsere Expedition die guten Folgen haben werde, die der Moniteur prophezeiht. Er ist im Gegentheil der Meinung, daß die Anwesenheit franz. Truppen in Italien den Eifer der Patrioten wecken, und neue Flammen anfachen werde. „Der Handschuh ist auf den Kampfplatz geworfen," sagt er, „eine kühne oder unvorsichtige Hand darf ihn nur aufheben, und es kann aus einer anscheinend unbedeutenden Begebenheit sich eine unermeßliche Kette der wichtigsten Ereignisse entspinnen." Ferner sagt dasselbe Blatt: Man versichert, daß der Pabst am 24sten in dem Augenblick, wo der General Cubières in Rom eintraf, die ersten Depeschen von der Besetzung Ancona's erhielt. Das Erste, was General Cubières that, war, eine Audienz bei Sr. H. zu fordern, allein dieselbe wurde ihm nicht bewilligt. Der Pabst weigerte sich auf das Bestimmteste, den General Cubières zu sehen, worauf dieser nach Ancona zurückgehen mußte, ohne den friedlichen Theil seiner Mission erfüllt zu haben. Dies ist nicht genug, sondern der Pabst hat seine Unzufriedenheit über das Ereigniß auf das Bestimmteste ausgedrückt. Er hat Hrn. v. St. Aulaire sagen lassen, daß er die augenblickliche Räumung Ancona's fordere, und eine Entschuldigung für die Beleidigung verlange, die ihm in der Besetzung einer seiner Städte widerfahren sey. Man will wissen, daß ein großer Theil dieser Details dem Präsidenten des Conseils durch einen fremden Gesandten mitgetheilt worden ist, der früher als die Regierung einen Kurier erhalten hatte. Bald wurde das diplomatische Corps gleichfalls davon unterrichtet, und dort sprach sich ein allgemeiner Tadel der Maaßregel aus. Besonders tadelte man die Art der Besetzung von Ancona, welche gegen alle sonst dabei herrschenden Formen und Gebräuche, deren sich die Diplomatik bedient, geschehen sey. Indessen muß man erwägen, daß der General en Chef abwesend war, und folglich der Unter-Commandant nur nach Umständen handeln konnte, da mit einer so kleinen Division nicht viel zu führen ist. Auf dem Balle bei Hrn. v. Appony ging daher das Gerücht, daß das Ministerium, um die Diplomaten zufrieden zu stellen, das Benehmen des Commandeurs verläugnen und denselben abberufen wolle. Wir glauben, daß dies geschehen wird (vergl. oben), können jedoch nicht umhin, das Benehmen des Offiziers den Umständen nach angemessen, entschlossen, und sogar glücklich für das Ministerium zu halten, da er Ancona durch Ueberraschung, und ohne einen Flintenschuß zu thun, eingenommen hat. Müssen daher Rückfälle geschehen, so sind wenigstens keine Unfälle zu bereuen, die sich nicht wieder gut machen lassen, es ist kein Blut geflossen.

Der Courr. fr. meldet, daß am Abend der Ankunft der Franzosen in Ancona die Stadt erleuchtet gewesen sey. — Uebrigens bestätigt er den Umstand, daß die Franzosen bei ihrem Einrücken den Gouverneur und den Prolegaten in ihren Häusern gefänglich bewacht hätten, bis diese sich zu einer Capitulation verstanden.

(Mess.) Man wendet jetzt eine neue verruchte Taktik an, um die Bewohner der Vendée zum Aufruhr zu reizen, indem man ihnen einzubilden sucht, man wolle sie auf das äußerste Elend bringen, und förmlich aushungern.

Zu Lyon, wie zu Paris und Blois finden Bälle der Partei Heinrich's V. (les Henriquinquistes) statt. Die Damen erscheinen daselbst in weißen Kleidern mit grünen Bändern, und mit Lilien im Haar oder an der Brust. Diese Lilien küßt man, legt sie gegen das Auge, kurz treibt eine förmliche Anbetung derselben. Natürlich ist dergleichen nur lächerlich und wird bald von selbst sein Ende erreichen. Bei Gelegenheit eines dieser Bälle kniete eine Dame vor einer andern reich mit Lilien geschmückten nieder, und küßte die symbolischen Blumen mit allen Zeichen der Verehrung, indem sie laut die Worte sprach: „Ehre und Muth." Ein junger Mann, der nicht ganz die Ansicht dieser Heroine theilte, sagte darauf zu ihr: Mademoiselle, vous dansez avec délices (des lys) mais vous n'avez pas la prudence d'Ulysse (du lys). Dieser doppelte, unübersetzbare Calembourg machte sehr viel Glück und verbreitete sich durch die ganze Stadt. Das Benehmen der Carlisten erschien darauf noch viel lächerlicher.

Die Nachrichten aus Toulon reichen bis zum 28. Februar. Die Schiffs-Ausrüstungen daselbst dauern

noch immer fort, indessen sind die Details ohne Interesse. Man scheint für den Mai eine bedeutende Flotte in Stand setzen zu wollen, von welcher mehrere unserer Politiker behaupten wollen, daß sie nicht nach Italien, sondern vielmehr nach Portugal bestimmt sey, um, im Falle Spanien eine Intervention wagen sollte, die Sache Don Pedro's auf das Wirksamste zu unterstützen. Man glaubt, daß England mit diesem Verfahren vollkommen einverstanden ist, wiewol es selbst nicht thätig eingreifen, sondern nur seine portugiesischen Handels-Interessen sicher stellen wird.

Paris, den 8. März. Man sagt, Fürst Talleyrand habe noch vor 5 oder 6 Tagen einen Versuch bei Lord Palmerston gemacht, um England zu bewegen, einen Offensiv- und Defensiv-Traktat mit Frankreich zu unterzeichnen; der englische Minister aber habe geantwortet: „Alles, was er von England für den Fall eines Krieges verlangen könne, sey, daß dasselbe neutral bleibe; niemals werde es sich aber auf einen Krieg für Interessen, die ihm fremd wären, einlassen." — Aus London erfährt man, König Leopold lasse daselbst verschiedene Artikel einkaufen: man vermuthe, zu seiner bevorstehenden Vermählung.

Gestern hat die feierliche Bestattung Champollion's statt gefunden. Das Leichentuch wurde von dem Grafen Forbin, Direktor der Museen, Hrn. Alexander v. Humboldt, Hrn. Silvestre de Sacy und Hrn. Arago getragen. Der Baron Walkenaer hielt eine Gedächtnißrede für den Todten. Graf Forbin hat darauf angetragen, daß die Marmorbüste desselben im Museum für ägyptische Alterthümer aufgestellt werden solle. — Champollion ist durchaus ohne Vermögen gestorben; er hinterläßt seiner jungen Frau und seinen Kindern nur den Ruhm seines Namens, wodurch sie Anspruch auf Theilnahme der Regierung an ihrem künftigen Schicksal haben. — Die Leichenfeier war sehr rührend; besonders erschüttert waren die jungen Männer, die Hrn. Champollion auf seiner Reise nach Aegypten begleitet, und dort Gelegenheit gehabt hatten, ihn näher kennen zu lernen.

Die vor einigen Tagen verhafteten Diebe haben den Bijoutier Seuillard als Hehler und Abnehmer bezeichnet. Ein Polizei-Commissar, welcher zur Haussuchung bei demselben abgeschickt war, hat 2 Wagen voll gestohlener Sachen nach der Polizei-Präfektur bringen lassen. Die Verhafteten scheinen zu einer weit verzweigten, förmlich organisirten, Bande zu gehören, welche sich nicht blos über Frankreich, sondern auch über England und Deutschland erstreckt.

Unter den mancherlei Masken, die sich in diesen Tagen auf den Pariser Boulevards und Straßen gezeigt haben, fielen besonders zwölf junge Leute von sehr stattlichem Wuchs auf, die als elsassische Besenhändlerinnen verkleidet auf Eseln durch die Stadt ritten. Ueberhaupt herrschte eine ungemeine Fröhlichkeit und an sehr vielen öffentlichen Orten in der Stadt fanden zahlreich besuchte Bälle statt, die vielen Privatbälle nicht mitgerechnet.

Der Messager entschuldigt das Verfahren des Capitain Legallois und des Obersten Combes zu Ancona, da sie nicht Ober-Befehlshaber der Expedition, und durch die Umstände durchaus gezwungen waren, so zu handeln, wie sie gehandelt haben.

Gestern Abend um 11 Uhr traf ein außerordentlicher Kurier bei der engl. Gesandtschaft ein, der bereits um 2 Uhr Morgens mit neuen Depeschen wieder abreisete. Man behauptet, das britische Cabinet sey mit dem unserigen in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten nicht sonderlich zufrieden gewesen, weil die Expedition unternommen worden, ohne daß man der engl. Regierung Nachricht davon gegeben hätte. Dies wäre indeß nicht wahrscheinlich, wenn die Expedition auf Hrn. Talleyrand's Anrathen abgeschickt wäre.

Am 10. d. wird der Marschall Mortier, Herzog von Treviso, nach St. Petersburg abreisen.

Nach einem Schreiben aus dem Haag, hat Graf Orloff gestern jenen Ort verlassen.

Der russ. Gesandte hieselbst, Graf Pozzo di Borgo, hat die Gicht und muß das Bett hüten.

Die zweite Expedition, welche von Belle-Isle abgegangen ist, wird von General Cabreira befehligt.

Man sprengt heute das Gerücht von neuen Verhaftungen in Lissabon aus. Man wollte einer Verschwörung auf die Spur gekommen seyn, welche auszubrechen im Begriff stand.

Paris, den 10. März. In den diplomatischen Salons spricht man viel von einem eigenhändigen Briefe, welchen der russ. Kaiser dem Herzog von Mortemart, den er schätzt, geschrieben haben soll, und welcher, wie man sagt, es bestätige, daß die Mission des Grafen Orloff eine durchaus friedliche sey.

Heute reiset Marschall Mortier auf seinen Gesandtschaftsposten nach St. Petersburg ab. Man glaubt nicht, daß Hr. v. Harcourt, welcher als Gesandter nach Konstantinopel bestimmt gewesen, dahin abgehen werde.

Das Journal du Comm. beschwert sich, daß Hr. C. Périer die portugies. und span. Frage nicht berührt habe. Auf die Anregung derselben durch den General Lafayette sey die Antwort ausweichend gewesen. — Indessen glaubt das Journal nicht daran, daß Spanien es wirklich wagen werde, durch eine Intervention in die portug. Angelegenheiten sich mit Frankreich zu entzweien. Es hält daher die neuesten Nachrichten aus Madrid zwar nicht für Erfindungen, aber doch für einen Schein, den das spanische Cabinet annehme, um durch die doppelte Combination kriegerischer Anstalten und diplomatischer Noten, einige Garantien von Frankreich und England zu erhalten,

die den spanischen Thron bei der Katastrophe, welche Don Miguel bedroht, sicher stellen sollen.

Gestern wurden beim Hinausgehen aus dem Ball im Cirque olimpique sechs Masken verhaftet; zwei derselben waren entlaufene Sträflinge, zwei andere Diebe von Profession; sie hatten zum Theil noch die eben gestohlenen Gegenstände bei sich.

Der Werth der unbeweglichen Güter, welche der alten Dotation des Königs entzogen sind, beträgt 15,595,300 Fr.

Gestern trat ein Individuum bei dem Einnehmer des 5. Arrondissements ein, hielt demselben ein Pistol auf die Brust und sprach: „Im Namen Heinrichs V. mache ich eine gezwungene Anleihe bei Euch." Hierauf nahm er 300 Fr., die auf einem Tische lagen, zu sich und ging damit natürlich auf das Schnellste von dannen.

Man spricht von einer Depesche des Fürsten Talleyrand vom 6. d., des Inhalts, daß die drei nordischen Mächte ihre Geneigtheit, den Traktat zu ratificiren, endlich zu erkennen gegeben hätten. In derselben Depesche soll der Fürst auch melden, daß er dem Lord Palmerston erklärt habe, unsere Truppen seyen nur durch ein Mißverständniß in Ancona eingerückt.

Der Mess. enthält den Firman, der gleich nach dem Einzuge der ägyptischen Truppen in Jerusalem bekannt gemacht wurde, und dessen Zweck ist, die religiösen Anstalten des heiligen Landes von den bisherigen Vexationen und Abgaben zu befreien.

(Temps.) Ueber die Verhältnisse, die bei der Landung unserer Truppen zu Ancona obgewaltet haben, erfährt man Folgendes: In Abwesenheit des General Cubières kam der Oberbefehl dem Capitain Gallois zu; sobald jedoch die Truppen ans Land gesetzt waren, gehörte der Befehl dem Obersten Combes. Es entstand — so scheint es — zwischen diesem und dem Capitain ein Zwist über die Art, wie die Operationen fortgesetzt werden sollten. Der Oberst Combes nahm es auf sich, den Befehl zu geben und zur Ausführung zu bringen. Beide Befehlshaber berichteten nun sofort an die Regierung, und der Capitain Gallois forderte sogleich selbst seine Zurückberufung, wenn seine Ansicht nicht die Billigung der Regierung hätte. Nun wohl, die Regierung hat entschieden: der Oberst Combes, dessen energischen Maaßregeln wir die Citadelle verdanken, behält nicht nur sein Commando, sondern darf sich auch der Belohnung für gewiß halten. Was den Capitain Gallois anlangt, so ist derselbe auf eigenen Antrag abberufen.

Der Constitutionnel von 1830 nennt sich jetzt, in Folge seines verlorenen Prozesses, die Constitution von 1830.

Die Aufrührer von Notre-Dame haben ausgesagt, daß ein Unbekannter (der jedoch nicht für Alle derselbe gewesen zu seyn scheint) sie aufgefordert habe, auf den Thurm zu steigen, um daselbst Feuer anzulegen. Hierauf werde, so hätte man ihnen gesagt, ein Aufstand in Masse ausbrechen. Sie sind nunmehr sämmtlich der Theilnahme an einem Komplott zum Umsturz der Regierung angeklagt, das schon zum Theil zur Ausführung gekommen sey, und nur durch Umstände scheiterte, die nicht von ihrem Willen abhingen. Ueberdies sind einige von ihnen noch besonders des Verbrechens, in einem öffentlichen Gebäude Feuer angelegt zu haben, angeklagt. Ihre Strafe dürfte daher wol sehr hart werden.

Avignon, den 27. Februar. Gestern ist durch den Telegraphen der Befehl hier eingegangen, die den Polen bisher bewilligten Unterstützungen bedeutend zu vermindern. Sie werden jetzt mit den Kriegsgefangenen auf gleichen Fuß gesetzt. Ein Capitain erhält statt 90 Fr. monatlich 66, ein Lieutenant 50; ein Unteroffizier 30 Cent., ein Gemeiner 15 täglich. Diese letzteren bekommen jedoch auch Brod geliefert. Die Unteroffiziere, welche jetzt mit 6 Sous täglich leben sollen, sind meist junge Leute aus den besten Familien, die von den Hochschulen oder anderen ehrenvollen Beschäftigungen zu den Waffen geeilt sind. — Das Polen-Comité hieselbst wird eine Vorstellung dagegen einreichen, fordert aber indessen zu Hülfsleistungen auf, um den tapferen Polen ihre Lage erträglicher zu machen.

Bordeaux. Alle unsere großen Transportschiffe sind von Don Pedro gemiethet, um die Expeditions-Truppen von Terceira nach Portugal zu schaffen. — Am 10. d. M., heißt es, sollen 9 Handelsschiffe von hier zu der Expedition von Terceira abgehen, um theils Menschen, theils Material, dahin zu transportiren. — Im hiesigen Mémorial lieset man: „Mehrere Schiffe, unter anderen die Susanne und der Bordelais, sind hier gemiethet worden; man versichert an der Börse, es sey für Don Pedro geschehen. Wir erfahren auch, daß viele Matrosen hier angeworben und nach Rochelle geführt werden, von wo eine neue Ausrüstung für Terceira abgehen soll."

Toulon, den 2. März. In der verwichenen Nacht hat man im hiesigen Arsenal einen Menschen gefunden, der eine völlig präparirte brennende Lunte trug. Die Wache wollte ihn ergreifen, doch er flüchtete mit großer Gewandtheit, und obwol sich Alles aufmachte was nur Füße hatte, gelang es ihm dennoch zu entkommen. Man hat daher die Wachen verdoppelt, und ist überhaupt sehr vorsichtig. Allgemein bringt man diesen Versuch, das Arsenal anzuzünden, mit dem Brande in Brest in Verbindung. Auch zu Lorient sind ähnliche Dinge vorgefallen. Man zweifelt daher nicht, daß diese Verbrechen aus einem carlistischen Komplott hervorgehen. — Alle Forts sind auf drei Monate mit Lebensmitteln versehen worden.

Beilage zu No. 23. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 21. März 1832.

Spanien.

Madrid, den 28. Februar. Unsere Regierung fährt fort, Befehle zur Beschleunigung der Zusammenziehung unserer Truppen auf der portugiesischen Grenze zu ertheilen. Das Commando von einem der drei Armeecorps, welche in Estremadura, Salamanca und Galicien zusammengezogen werden, bestimmt man dem Grafen Carthagena. In diesem Augenblick beschäftigt man sich auch mit Ausbesserung der Festungswerke von Badajoz, Ciudad-Rodrigo und Zamora.

Aus Malaga meldet man, die politischen Gefangenen würden daselbst mit äußerster Strenge behandelt, ehe man sie nach den afrikanischen Presidios absende. Ihre Zahl beläuft sich auf mehr als 2000. — In den Provinzen Cordova und Mancha treiben Räuberbanden ihr Unwesen. Es haben Truppen gegen sie ausgesendet werden müssen, denen sie sich mit den Waffen in der Hand widersetzt haben.

Ein Privatschreiben aus Madrid sagt: Ich habe Ihnen schon verschiedentlich gemeldet, daß die Schritte des franz. und engl. Cabinets, um das unserige an der Intervention in die portugies. Angelegenheiten zu hindern, kein anderes Resultat gehabt haben, als ziemlich kategorische Antworten, daß der Hof von Madrid entschlossen sey, Don Miguel Beistand zu leisten. Die letzte Antwort unseres Hofes lautet, wie ich aus guter Quelle versichern kann, im Wesentlichen folgendermaßen: „Das Cabinet von Madrid glaubt das Recht einer Intervention in den Angelegenheiten eines befreundeten Nachbarstaates so gut zu haben, als die Cabinette von St. James und Paris, welche sich gleichfalls in die Angelegenheiten ihrer Alliirten gemischt haben. Ueberdies machen die gegenwärtigen Umstände eine solche Intervention noch überdies zur Pflicht der Selbst-Erhaltung, da durch eine Landung Don Pedro's in Portugal die inneren Verhältnisse Spaniens durchaus erschüttert werden könnten, und die alten Aufrührer und Feinde des Landes, dasselbe, indem sie sich zu den Fahnen eines sträflichen Liberalismus sammelten, auf's Neue beunruhigen würden." Die jüngst nach London und Paris abgesandten Depeschen an unsere Gesandten benachrichtigen diese auch, daß Don Miguel im vollen Besitz aller Mittel sey, um die Expediton Don Pedro's unschädlich zu machen. — Man will wissen, Frau v. Larochejaquelin sey hier; Hr. v. Bourmont wird erwartet. Auch treffen viele franz. Offiziere hier ein.

Portugal.

Lissabon, den 18. Februar. (Courr. fr.) Die am 15. d. hier eingegangene Nachricht, daß das Geschwader Don Pedro's in den Gewässern von Terceira gesehen worden sey, veranlaßte noch an demselben Tage einen Ministerrath, der in Queluz gehalten wurde, und in dessen Folge Don Miguel zur Observations-Armee abgereiset ist, um dieselbe zu inspiciren. Don Miguel ist von dieser Inspectionsreise noch nicht nach der Hauptstadt zurück.

Großbritannien.

London, den 6. März. Bei Hofe ist man sehr ungehalten über die öffentliche Bekanntmachung einer vorgeblichen Antwort, welche die Königin auf die Adresse der Bischöfe ertheilt haben soll; es sind Untersuchungen angestellt worden, um den Urheber jener Angabe zu entdecken, welche offenbar dahin abzielt, dem Könige wehe zu thun. Ihro Maj. die Königin war nicht wenig erstaunt, als sie hörte, welchen Anstrich man ihren Worten zu geben versucht hatte, die ihr nur zur Ehre gereichen konnten, und bei denen sie nicht gedacht hatte, daß man sie so entstellen würde, um Mißverständnisse zwischen ihr und den Ministern herbeizuführen.

(Times.) Es heißt, Marquis v. Londonderry habe an den König geschrieben, um zu vernehmen, ob die huldreichen Worte, welche Se. Maj. an ihn richteten, als er ihm die Adresse der Lehrburschen von Derry überreichte *), den Lehrburschen als Ihre Antwort mitgetheilt werden sollte? Der betreffende Beamte habe Befehl erhalten, den edlen Marquis an das Amt des Innern zu verweisen, und dieses habe Sr. Herrlichkeit ohne Zeitverlust zu wissen gefügt, es finde sich kein Beispiel davon, daß Lehrburschen ein Vorrecht in Anspruch genommen oder ausgeübt hätten, wie es die Bürgerschaften Londons oder Dublins besäßen, Sr. Majestät auf dem Throne Adressen zu überreichen und eine Antwort von Ihnen zu empfangen.

Gestern kam ein Kurier mit Depeschen vom Grafen Orloff hier an; die Nachrichten aus Holland lassen einen friedlichen Inhalt derselben vermuthen.

Der Courier sagt: „Eine Pariser Zeitung hatte gemeldet, daß die Vermählung des Königs Leopold mit einer Tochter des Königs der Franzosen bis nach der Ratifikation des Londoner Traktats durch alle großen Mächte ausgesetzt sey. Dies ist nicht genau, die Zögerung liegt an keinem Umstande dieser Art, sie hat vielmehr einen häuslichen Grund."

*) „Sehr junge Rathgeber, Mylord." (S. uns. vor. Ztg.)

Nach dem Globe gedenkt der König von Baiern seinen Sohn zur Unterhaltung einer Privat-Einrichtung hinlänglich auszustatten, erwartet aber von den verbündeten Mächten dieselbe Unterstützung, welche für den König von Belgien in Vorschlag war, hätte dieser den Thron Griechenlands angenommen.

Es geht stark die Rede von einer bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Wellington mit der Tochter eines sehr einflußreichen Herzogs in der Opposition. Die junge Braut ist erst 40 Jahre alt.

Ein großer Unterschied. Die Freunde und Gegner der Reform-Bill gehören zu zwei verschiedenen Klassen: zu a-bility und no-bility (nach den Worten: Fähigkeit und Adel, nach den Silben: das Ja-Billthum und das Nein-Billthum).

Es heißt, daß, im Fall Frankreich den König von Spanien sollte verhindern wollen, Don Miguel zu unterstützen, die drei nordischen Mächte ein Observations-Corps am Rhein aufzustellen beabsichtigen. (Dies ist eines der unbegründeten Gerüchte, die in der jetzigen, an wirklichen Nachrichten wenig ergiebigen, Zeit täglich zu Hunderten erfunden werden).

Gestern begann der Theeverkauf im Hause der ostindischen Compagnie; es sind nicht weniger als 8 Millionen 300,000 Pfd. Thee ausgestellt. Also 150,000 Pfd. mehr als vergangenen December. Am meisten in Frage sind die niederen Sorten.

Don Pedro, schreibt man aus Terceira, ist dort von Truppen sowohl als Einwohnern mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden; die Batterien löseten eine königl. Salve und alle Schiffe flaggten. Einwohner wie Truppen leisteten der Königin Maria und der Constitution den Unterthanen-Eid. Man glaubt, daß Don Pedro's erstes Unternehmen in der Besitznahme Madeira's und sämmtlicher Azorischen Inseln bestehen werde.

(Courier.) Es freut uns, aus glaubwürdiger Quelle zu erfahren, das österr. Cabinet sey mit dem französischen darüber vollkommen einverstanden, daß die Einführung wichtiger, den Einwohnern der päbstlichen Staaten günstigen, Verbesserungen durchaus nöthig sey, um die Ruhe in Italien herzustellen. Eine Person von hohem Range schreibt aus Paris, die franz. Expedition, weit entfernt, Zwistigkeiten mit Oesterreich herbeizuführen, sey mit Vorwissen nicht blos dieser, sondern aller Mächte geschehen, weil ihnen daran liege, Hrn. Cas. Périer's Ministerium aufrecht zu erhalten, und bei dem bevorstehenden Kampfe über das auswärtige Budget in der Deputirtenkammer eine solche Expedition als eine Art von Gegengewicht betrachtet werden könne.

London, den 9. März. Im Jahre 1668 betrug die Thee-Einfuhr der ostindischen Compagnie hundert Pfund, im J. 1830 drei und sechszig Mill. Pfd.

Aus Lissabon gehen die Nachrichten bis zum 26. Februar. Der Courier meint, es würde unverantwortlich seyn, wenn nicht vor Don Pedro's Expedition ein britisches Geschwader im Tajo erschiene und, falls Don Miguel nicht volle Erstattung für alle England zugefügte Unbill gebe, seinen Palast in Trümmern schösse.

Direkte Nachrichten aus Jamaika bestätigen nicht nur die über Havannah eingegangene frühere Nachricht, daß der Sklaven-Aufstand am 13. Januar noch nicht gedämpft war, sondern melden auch, daß derselbe bei Abgang des Schiffes (am 17. Jan.) noch fortdauerte; doch hatte man große Hoffnung, daß die Sklaven Vernunft annehmen würden. 300 Sklaven hatten sich am 3. Januar, 800 den Tag darauf ergeben; die Regierungstruppen verfolgten die übrigen noch, die sich in die Gebirge geflüchtet hatten. — Ein Schreiben aus Falmouth vom vorgestrigen Tage lautet beunruhigender. Der Verf. desselben hat mit dem Packetboot aus Jamaika die Nachricht erhalten, daß innerhalb 10 (engl.) Meilen von Kingston nicht weniger als 15,000 Schwarze versammelt waren. Die Passagiere im Boot konnten die Flamme von den angezündeten Häusern im Innern aufsteigen sehen. Der Gouverneur hat allen Weißen verboten, die Insel zu verlassen.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Februar. Die Pforte beobachtet das strengste Stillschweigen über die gegen den Vicekönig angeordnete Expedition. Man sieht hier wol große Zubereitungen zu einem Feldzuge, erfährt aber nichts über die Operationen. Es heißt wol, die meisten Pascha's seyen dem Sultan treu geblieben, und Ibrahim Pascha finde überall großen Widerstand; allein man weiß, wie sorgfältig die Pforte in Unterdrückung jedes ihr nachtheiligen Gerüchtes ist, um nur nicht den Nimbus ihrer Unüberwindlichkeit zu verlieren, ob er gleich in der letzten Zeit ziemlich oft verdunkelt war. Ueber Griechenland wird unterhandelt, und man sagt, daß Hr. Stratford-Canning hoffe, seine Aufträge glücklich durchzuführen, und für den neuen Staat eine Erweiterung der Grenzen zu bewirken.

Griechenland.

Napoli di Romania, den 18. Febr. (Const.) Das Benehmen Rußlands unter den jetzigen Verhältnissen häuft den Stoff zum Kriege. Die Schiffe dieses Staates durchkreuzen die Meere Griechenlands nach allen Seiten, und das Benehmen der Marine-Befehlshaber ist von der Art, daß man glauben sollte, sie wären die Herren hier. So haben sie Poros besetzt und befestigen es, unter dem Vorwande, die russischen Magazine zu schützen. Hydra wird blokirt, um, wie man sagt, das Ausliefern der Seeräuber zu

fordern, allein eigentlich, um die Patrioten dieser Insel zu hindern, sich mit denen zu Megara und in der Maina in Verbindung zu setzen.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Man sagt zu Wien, das österreichische Cabinet habe die Absicht, einen Fürsten-Primas zu ernennen, unter dessen Regierung die Städte Frankfurt am Main, Mainz, Aschaffenburg, Hanau und das Großherzogthum Hessen-Darmstadt gestellt werden sollten. Zugleich würde der Fürst-Primas das Präsidium bei dem Bundestage führen. Man nennt Se. Durchl. den Herzog von Reichstadt als zu dieser Würde bestimmt.

München, den 6. März. Den Gerüchten zufolge, wird der Regentschafts-Rath des Königs von Griechenland aus dem Fürsten v. Oettingen, dem Grafen v. Armansperg oder dem Baron v. Aretin und dem Generalmajor Heidecker bestehen, und außerdem sollen mehrere Offiziere der Armee und vom Genie dem Könige folgen.

Von der Schelde, den 8. März. Die Bedingungen, unter welchen Holland sich bereit erklärt haben soll, den Vertrag vom 15. November anzunehmen, werden auf folgende Art angegeben: 1) Stadt und Citadelle von Antwerpen sollen Holland verbleiben(?); 2) Belgien soll von der freien Schifffahrt auf den holländischen Binnengewässern abstehen, und 3) für die Vertheilung der Schuld zwischen beiden Staaten ein billigerer Maaßstab aufgestellt werden. Auf die Nachricht von diesen Bedingungen, die — wie man als gewiß annimmt — von Rußland unterstützt werden, sind in Amsterdam die holländischen Staatspapiere um 1 Procent in die Höhe gegangen.

Paris, den 11. März. Man versichert, daß Hr. v. Saint-Aulaire seine Dimission angeboten habe, und die Rolle verschmähe, die man ihn spielen lasse. (Courr. fr.) — Der heutige Temps enthält unter Anderem Folgendes: „Man erzählt, daß der König von Spanien zu seinem neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gesagt habe: „Wenn der französische Geschäftsträger uns fragt, welches die Bestimmung der nach Portugals Grenzen abgehenden Truppen sey? so sagen Sie zu ihm, daß sie nach Ancona abgingen.“ — Die Herzogin von Berry hat bei Jahresanfang die Miethe ihrer Loge im Théatre du Gymnase erneuern lassen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 15. März. Heute hier aus London eingegangenen Handelsbriefen zufolge, sieht es mit dem Sklaven-Aufstande auf Jamaika sehr bedenklich aus, und dürfte derselbe leicht den gänzlichen Abfall dieser wichtigsten aller englisch-westindischen Kolonien vom Mutterlande zur Folge haben. — (Vom 16.) Gestern Abend um 7 Uhr nahmen wir hier am Himmel die schöne Erscheinung eines glänzenden Meteors wahr, welches in Gestalt einer goldenen Kugel mit einem langen Feuerschweif in der Richtung von Westen nach Osten seine leuchtende Bahn zog. Trotz des hellen Mondscheins wurde die Atmosphäre doch noch bedeutend erleuchtet, ungefähr wie bei starken Blitzen. Die ganze Erscheinung dauerte jedoch nur einige Sekunden. Das Meteor erlöschte in der Weise einer Sternschnuppe.

An mehreren Orten des Breslauer Regierungs-Bezirkes hat sich ein ansteckendes Nervenfieber, besonders in Gesindehäusern, gezeigt.

Wie groß der Mangel im Königreich Polen ist, geht daraus hervor, daß von Meseritz, im Großherzogthum Posen, eine bedeutende Quantität Hafer nach Warschau gebracht worden.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 76. zu Schönborn belegenen Angerhauses und des halben Looses Gemeinholz No. 73. daselbst, von denen jenes auf 160 Rthlr. 25 Sgr., und dieses auf 273 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 12. April a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendario v. Rosenberg, anberaumt.

Liegnitz, den 14. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Jäger in Kostin.

Liegnitz, den 19. März 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Verkauf oder Verpachtung.

Die Stelle Nr. 15. und 69. in Royn, Liegnitzer Kreises, an der Straße von Liegnitz nach Breslau gelegen, zu welcher ein tragbarer Obstgarten von 6 Metzen Aussaat, so wie 31 Scheffel 8 Metzen Acker von Güte erster Klasse und 1 Scheffel 8 Metzen Aussaatfläche Wiesewachs, alles Bresl. Maaß, gehören, mit der Schank- und Back-Gerechtigkeit versehen, soll verkauft, oder nach Umständen auch auf eine verhältnißmäßige Reihe von Jahren verpachtet werden, und es ist zu einer diesfälligen außergerichtlichen Licitation und zum alsbaldigen Abschlusse von Kauf oder Pacht mit dem annehmlichsten Licitanten ein Termin auf den 4. April d. J. Vormittags um 10 Uhr in Royn im Grundstück selbst angesetzt worden, zu welchem Kauf- und resp. Pachtlustige vom Eigenthümer, welchen auf Verlangen zu vorheriger näherer Besprechung und etwa beliebiger Einsicht einer von dem Grundstück aufgenommenen Taxe die Zeitungs-Expedition nachweisen wird, unter dem Bemerken hier-

mit eingeladen werden, daß es erwünscht seyn wird, wenn unbekannte Licitanten einen Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit zu führen im Stande sind.

Liegnitz, den 20. März 1832.

Brau-Urbars-Verpachtung zu Malitsch, zwischen Jauer und Liegnitz an der Landstraße gelegen. Da die auf den 15. März c. angesetzt und bestimmt gewesene Brau- und Brennerei-Urbars-Verpachtung wegen ermangelnder Licitanten fruchtlos abgelaufen: so wird hierdurch ein neuer Termin auf den 12. April c. a. anberaumt, zu welchem dergleichen Pachtlustige, welche Vermögensfähigkeit und hinreichende Kenntnisse des Gewerbes und dessen Behandlung besitzen und sich darüber auszuweisen im Stande sind, hierdurch vorgeladen, sich früh um 10 Uhr vor dem hiesigen Ober-Wirthschafts-Amte einzufinden, die Pachtbedingungen einzusehen, und durch das beste und annehmlichste Gebot sich des Zuschlages zu versichern.

Malitsch, den 18. März 1832.

Verkauf. Ein noch neuer halbgedeckter Wagen, ein Trumeau und mehrere Gebette guter Federbetten stehen Veränderungshalber zu verkaufen, Burggasse No 341.

Verkauf. Ein noch im besten Zustande befindliches Billard steht billig zu verkaufen. Wo? ist in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Verkauf. Noch gute und standhafte eiserne Thüren, Fensterladen und Fenstergitter sind sehr billig zu verkaufen, und in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

☞ Anzeige. Der Handelsmann Burghardt, in der Haynauer Vorstadt Nro. 83. zu Liegnitz, hat eine Quantität Rigaer Leinsaamen zu verkaufen.

☞ Eine bedeutende Anzahl Hamburger Federposen ist bei mir wiederum zu den bekannten Preisen angekommen, womit sich ergebenst empfiehlt

J. F. Kuhlmey.

Erklärung. Meine Frau, Christiane Wilhelmine Amalie geborene Fest, ist mit ihrer bei dem Königl. Stadt-Gericht zu Berlin gegen mich angebrachten Ehescheidungs-Klage ,durch das am 5ten d. Mts. ergangene Erkenntniß abgewiesen und in sämmtliche Kosten verurtheilt worden. Durch diese Entscheidung ist der von meiner Frau in den früheren Blättern dieser Zeitung ausgesprochene Wunsch unerfüllt geblieben, und ich wiederhole deshalb meine an das handeltreibende Publikum erlassene Warnung, sich vor dem Ankaufe des bei meiner Frau befindlichen Mobiliars zu hüten, indem nur meine Genehmigung dergleichen Dispositionen rechtsverbindlich machen kann.

Berlin, den 13. März 1832.

Der Königl. Regierungs-Conducteur Raschke.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 3ten Klasse 65ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

200 Rthlr. auf Nr. 63029.
75 Rthlr. auf Nr. 37539.
50 Rthlr. auf Nr. 962. 4891.
40 Rthlr. auf Nr. 2377. 25850. 45454. 63061. 65273. 73650. 79. 80571. 83. 89068. 89100.
25 Rthlr. auf Nr. 449. 4061. 6905. 14344. 16218. 23. 44. 52. 53. 17102. 18. 25. 28. 31. 74. 25814. 18. 52. 37520. 51. 79. 89. 38623. 36. 45479. 56235. 58302. 19. 29. 63048. 92. 73616. 62. 74180. 82. 80521. 79. 98. 89085. 91.

Liegnitz, den 19. März 1832. Leitgebel.

Zu vermiethen. Eine Parterre-Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 2 Kabinets, wovon eins zum Heizen, heller Küche mit Kochofen und Heerd, nebst einer Bodenkammer und Holzstall, ist zu Ostern d. J. an einen ruhigen Miether zu überlassen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen. In No. 479., der Frauengasse, sind im Oberstocke zu vermiethen: 2 Stuben mit Alkoven nebst Küchen, einem Keller und 2 Holzkammern, im Ganzen so wie einzeln, und sowohl zu Ostern, als auch zu Johanni zu beziehen.

Liegnitz, den 16. März 1832. Malina.

Zu vermiethen. In No. 483., der Frauengasse, ist in der 2ten Etage eine Wohnung von 2 Stuben nebst Alkove, wovon eine Stube vorn heraus befindlich, mit oder ohne Meubles zu vermiethen, so wie auch par terre eine Stube, mit und ohne Stallung, und bald oder Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer. Liegnitz, den 20. März 1832.

Zu vermiethen. Zwei Stuben vorn heraus mit Meubles sind sogleich zu beziehen, Topfgasse No. 172.

Geld-Cours von Breslau.

vom 17. März 1832.

		Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	95½
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - -	1⅓	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	94⅙	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	91	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	80⅔	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	42⅓	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	4⅚	—
	dito Grossh. Posener	99 1/12	—
	dito Neue Warschauer	—	84
	Polnische Part. Obligat.	56⅚	—
	Disconto - - - - - -	4	—